

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Sefa Tinnermann: Näbel

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Näbel

VON SEFA TINNERMANN

*Näbel krüpp as'n luurig Dier
ut dei düstern Eern,
dukt sick un sprink gierig hoch,
alles tau vertehrn:*

*Mensken, Hüüser, Wisken, Feld
un den hogen Boom.
Näbel schluck den Klockenklang,
is as'n bangen Droom.*

*Lösket ut dat fröndlik Licht,
dunkelt Maond un Steern.
Gägen disse Geisternacht
kann sick kienein wehrn.*

*Well nu in dei Näbelnacht
dwäält up Meer un Land:
„Gott, wies' üm den rechten Weg,
nimm üm bi dei Hand!“*

Dei Kriegsdraoken

VON SEFA TINNERMANN

Et was an einen warmen Maiaobend 1914. Us Mamme plantde Viezebohnen, un ik dröff ehr daorbi helpen. Dei Appelboom mit dei breien Krone was mit dicken rosa Blütensteern'n aowersait. Eine Schwartdraußel fleitde in dei Spitze ehre friske, freidige Melodie. Us Mamme süng liese den Text dortau: „Alle Lüe plant Viezebohnen, gi ok?“ „Jao, wi ok!“ sä sei tau den schwarzen Vaogel un nickde üm tau. Un wi lachden un wörn so vergneugt. Vader was ut dei Werkstæe kaomen; wi harn üm gaor nich hört. Sicher har hei, at dat siene Gewohnheit wör, all'ne Tietlang in den Aobendhimmel käken. Up einmaol sä hei: „Seiht gi woll den gräsigen Draoken daor unner dei Sünne liggen? Dat is dei Kriegsdraoken!“ Ick kennde mit mine fief Jaohr kienen Krieg un kienen Kriegsdraoken. Aower daor was ein unheimliket, dunkelviolet Wolkenbild, dat seeg wie ein scheußliket Undeiert ut. Ganz langsaom krööp et daorher un klappde dat grote Muul immer wieder aopen. Ik dachde, dei Draoken wull alles upfräten — Himmel un Eern. In mine Angst greep ik nao Vaders Hand un hüllt sei ganz fast. — Dei Sünne sackde deiper un färwde sick so rot as Blaut. Ein Wind köm up un rappde den Draoken in Stücke. Dei lange Steert weifelde hen und her un verlör sick an'n Aobendhimmel. Twei Löcker har dei Wind in den Draokenkopp räten. Dei Sünne keek daodör, un mi wör, as glürden mi twei gleinige Ogen tücksk an. Ik füng an tau schreien, un Vader nöhm mi up'n Arm. — Dei Sünne was

